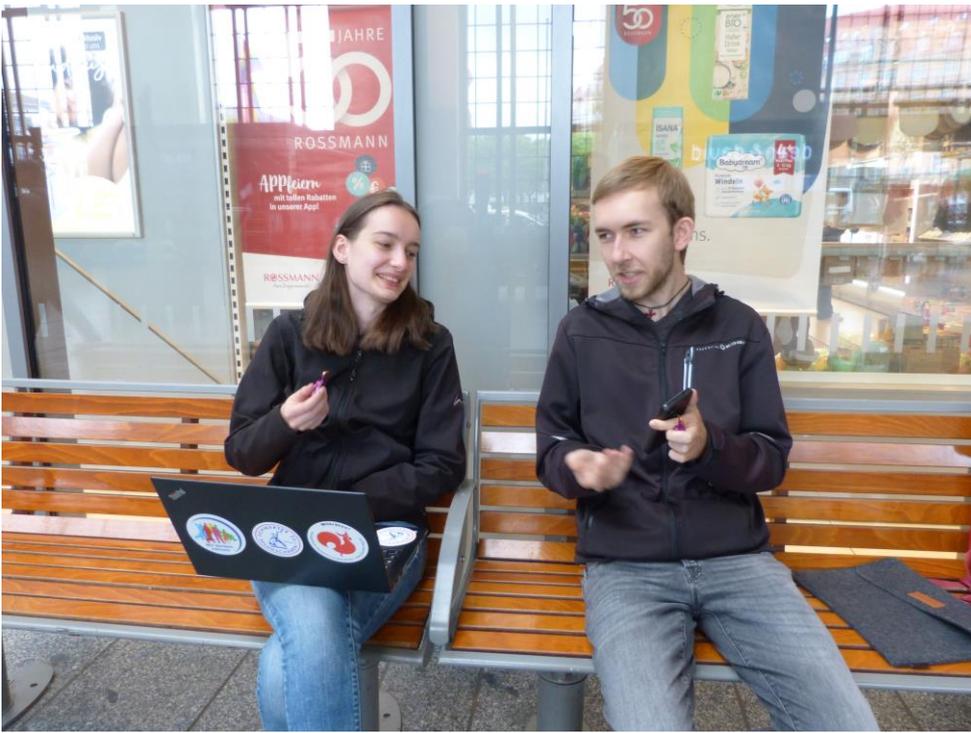


## Unser Besuch bei Salaš, dem „Křesťanský akademický klub“ in Hradec Králové

1. Tag: Donnerstag – Himmelfahrt, 26.5.

**Abfahrt um 6:00 von Magdeburg**, über Dresden, Zittau, vorbei am schneebedeckten Riesengebirge nach Hradec Králové. Beim Warten auf den Anschlusszug in Dresden arbeiten Simon und Ellen an der englischen Übersetzung einer kleinen Präsentation über unsere ESG für die Studierendengemeinde Salaš in Hradec Králové. Wir sind sehr gespannt auf das, was uns erwartet!

Auf der Strecke zwischen Dresden und Liberec müssen wir den völlig überfüllten Zug mit vielen bierseligen Männern teilen... umso erleichterter sind wir, dass wir die letzten knapp 3h Zugfahrt in einem fast leeren und schön luftigen Regionalzug fortsetzen können. Dieser hält zwar gefühlt in jedem Dorf auf der Strecke, aber wir haben auch einen guten Blick auf eine wunderschön grüne und hügelige Landschaft, mäandernde Flüsse, die Elbe und das noch teilweise schneebedeckte Riesengebirge.



**Ankunft um 14:30:** Nachdem wir bislang nur schriftlich und via Zoom mit Helena Kontakt hatte, begegnen wir uns nun endlich in „echt“! Helena studiert Sozialwissenschaften und schreibt gerade ihre Bachelorarbeit. Sie hat auch ein Semester in Merseburg studiert und ist aufgrund ihrer sehr guten Englisch- und Deutschkenntnisse im Vorfeld unsere Ansprechperson für Salaš, der christlichen Studierendengemeinde in Hradec Králové, gewesen.

**Salaš bedeutet frei übertragen „ein schützender Ort für Schafe auf einem Berg“**, daher ist ein Schaf auch das Symbol für die tschechischen Studierendengemeinden. Der Kontakt ist im September 2021 bei unserem Taizebesuch über Bruder Pavl entstanden, der eine



Verbindung zwischen Angela und dem verantwortlichen Priester Tomáš Petráček hergestellt hat, nachdem Angela mit ihm über den Wunsch der Magdeburger ESG nach einer Partnerschaft nach Tschechien geredet hatte. Endlich ist aus den Plänen Realität geworden – auch wenn wir zunächst nur zu dritt zu ersten Begegnung aufgebrochen sind.



**Helena** und Katharina haben uns vom Bahnhof abgeholt und die Begegnung ist gleich sehr herzlich. Sie begleiten uns zu unserem Hotel, das für uns eine Überraschung ist: Es befindet sich in einem großen ehemaligen Kloster direkt am Markplatz. Wir bekommen ein schönes 3-Bett-Zimmer in herrschaftlicher Umgebung zugewiesen, mit kleiner Teeküche und Blick auf Kirchturmspitzen.

Auf dem Weg bewundern wir die intakte Altstadt, die schönen Domstifterhäuser rund um die Bischofskathedrale und den herrlichen, leider völlig zugeparkten mittelalterlichen Markplatz, an dem sich unser prachtvolles Palais befindet. Dort werden wir von Katharina begrüßt, die uns dieses schöne Quartier besorgt und unser Programm organisiert hat.

**Katharina** ist die ehrenamtliche „Präsidentin“ von Salaš, wie dort die Sprecherin genannt wird und hat ihr Büro im gleichen Gebäudekomplex. Derzeit promoviert sie im Fach Physik, studiert nebenbei noch Musik und jobbt im bischöflichen Ordinariat, so dass sie beste Kontakte zu den Besitzern des Hotels hat.

Nachdem wir uns eingerichtet hatten, ging es los zum **ersten Programmpunkt**: In Tschechien ist Eishockey Nationalsportart Nummer eins – und am Donnerstagnachmittag war das WM-Viertelfinale zwischen Tschechien – und Deutschland! Das wollten sich natürlich auch unsere Gastgeber:innen nicht entgehen lassen. Zusammen mit Katharina, Helena und ca. 8 anderen Studierenden von Salaš sitzen wir eine Stunde nach unserer Ankunft in einer angesagten Sportkneipe gegenüber dem Eistadion, dass sich mitten im

Stadtzentrum zu Füßen des Dombergs befindet und sind umgeben von lauter Tschechen, die über verschiedene Leinwände und Bildschirme das WM-Spiel verfolgen. Als wir ankommen, steht es schon 2:0 für Tschechien, die Stimmung ist entsprechend gelöst. Wir trinken ein lokales alkoholfreies Fruchtbier (Grapefruit), essen selbstgemachte Kartoffelchips und machen einander bekannt.



Leider findet der Gemeindeabend, der hauptsächlich aus einer gemeinsamen Messe und einer anschließenden Freizeitaktivität besteht, wie bei uns mittwochs statt und zudem ist Prüfungszeit, so dass wir nur einige Studierende treffen. Aber wir erfahren, dass zur Messe ca. 50 Studierende kommen und zum engeren Kern ca. 30 Mitglieder gehören. Während des Semesters gibt es nach der Messe auch ein thematisches Angebot, aber nicht in der Prüfungszeit und der vorlesungsfreien Zeit.

Das Spiel endet schlecht für Deutschland, aber gut für Tschechien mit 4:1. Nachdem wir so lange gegessen haben – im Zug und in der Kneipe – sind wir froh über den Vorschlag für **Progampunkt zwei**, uns mit anderen Mitgliedern von Salaš zum Frisbee Spielen im Park zu treffen.

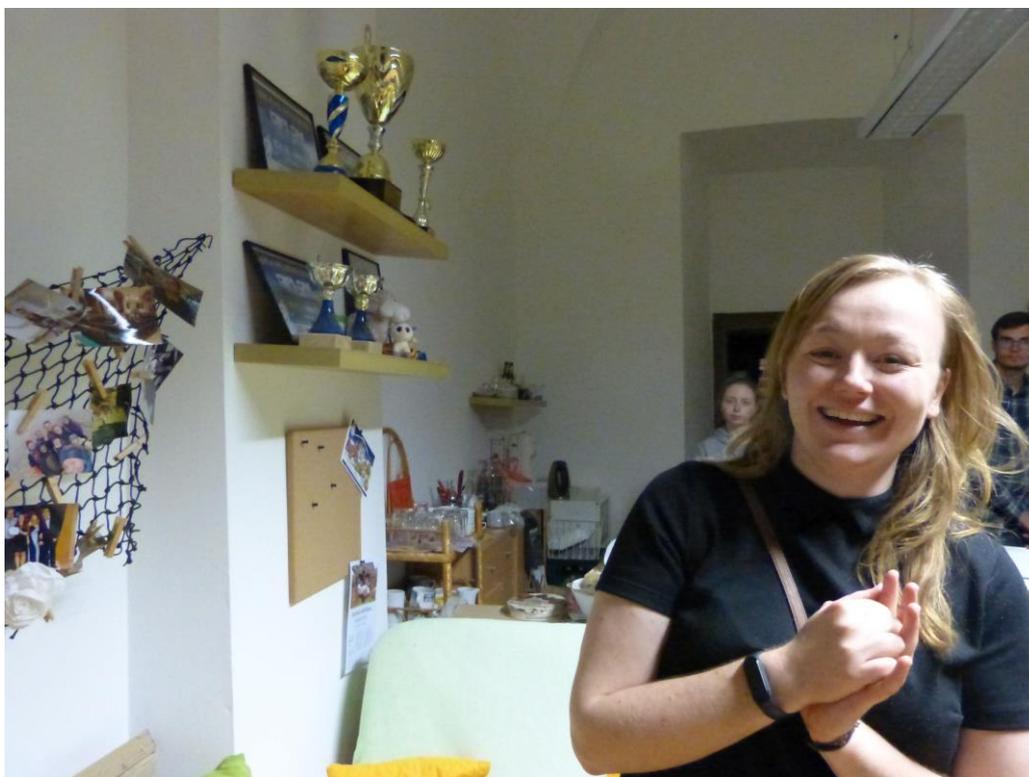
Allerdings hatten wir nicht damit gerechnet, dass wir bei einem richtigen Wettkampf zwischen zwei Mannschaften mitmachen sollten. Es hat uns allen aber super viel Spaß gemacht und wir haben uns richtig ausgetobt. Die Sprachbarrieren sind sofort gefallen angesichts der aktuellen Herausforderungen, Punkte zu erzielen und die gegnerische Mannschaft zu blocken. Größere Menschen waren klar im Vorteil ☹️ und Simon konnte zum Erfolg seiner Mannschaft beitragen.



**Programmpunkt drei** war die Einladung zu einem gemeinsamen Abendessen in einem italienischen Restaurant mit Mitgliedern des Leitungskreises von Salaš. Wir erfahren, dass in Hradec Králové ca. 92 000 Menschen leben und an die 8 000 Studierende an drei verschiedenen Hochschulen studieren. Ein großer Schwerpunkt ist die Pädagogische Fakultät, an der auch der **Studierendenpfarrer Tomáš Petráček** als Professor für Kirchengeschichte unterrichtet, und die Medizinische Fakultät der Militärakademie. Insgesamt überwiegen geisteswissenschaftliche Fächer und weibliche Studierende. Es gibt also durchaus Unterschiede zu Magdeburg: Wir haben mehr als doppelt so viele Einwohner:innen und Studierende und bei uns überwiegen die technischen Fächer und die männlichen Studenten. Aber wir entdecken auch viele Gemeinsamkeiten: Beide Orte liegen an der Elbe, haben eine gemeinsame Vergangenheit bzgl. des Sozialismus und der konfessionslosen Mehrheitsbevölkerung, beide Städte sind zwar Bischofsstädte und Landeshauptstädte bzw. Sitz der Hauptverwaltung der Region, aber gehören dennoch nicht zu den besonders bekannten Orten des Landes. Und – für mich besonders interessant – Salaš hat ebenfalls eine kleine Klettergruppe und trifft sich regelmäßig in einer Kletterhalle vor Ort zum Training. Auch zu Salaš gehören nicht nur Studierende, sondern auch arbeitende junge Menschen ohne eigene Familie. Zudem treffen sie sich wie wir jeden Mittwoch – auch wenn unsere Treffen anders ablaufen. Dass wir kochen und gemeinsam finden die tschechischen Studierenden sehr interessant, bei Ihnen steht der Besuch der Messe im Zentrum und manchmal essen sie im Anschluss in einem Lokal. Unsere Räumlichkeiten finden sie sehr interessant, besonders den Gemeindesaal der reformierten Gemeinde. Da sie vor allem sehr barocke Kirchen gewohnt sind, ist der nüchterne Gottesdienstraum für sie etwas ganz Neues.



Beim Verabschieden bekunden einige Mitglieder ihr Interesse, uns zu besuchen, und nach einer Besichtigung des kleinen Büros, dass Salaš in dem Bischofspalais zur Verfügung steht, sinken wir sehr müde in die wunderbaren Betten.



## 2. Tag: Freitag, 27.5.

Am Morgen des zweiten Tages sind wir mit Katharina zum Frühstückessen in einem tollen Kaffee verabredet. Man merkt der Stadt an, dass dort viele junge Menschen leben. Trotz

des ziemlich wechselhaften Wetters sind auch draußen fast alle Plätze besetzt. Nach einem reichlichen und leckeren Frühstück machen wir einen Rundgang durch die schöne mittelalterliche Elbe-Stadt und schauen uns eine hussitische Kirche, die in einem modernen Stil vor 100 Jahren gebaut wurde und auch ein Kolumbarium beherbergt, und in einem Park in der Innenstadt auch eine orthodoxe Kirche an (nach den Katholiken die zweitgrößte Religionsgemeinschaft noch vor der Evangelischen Kirche, siehe FN1) und treffen uns schließlich mit **Tomáš Petráček**.



Geplant war, dass wir mit von Katharina für uns von Freunden ausgeborgten dem **Rädern nach Chlum** fahren und uns dort die Schlachtfelder des deutsch-deutschen Krieges anschauen, aber angesichts des Wetters ändern wir die Pläne und fahren **11 km an der Elbe entlang**, vorbei an schöner Auenlandschaft zu einer barocken Kirche in Smiřice, die ein beliebter Ort für Hochzeiten ist. Unterwegs können wir gut miteinander ins Gespräch



kommen und ich erfahre von Tomáš einiges über seinen Werdegang (Studium und Habilitation u.a. in der Schweiz und in Dtl.) und seine progressiven theologischen Positionen. Leider ist die Kirche zu und der Regen wird nach unserer Ankunft immer stärker, sodass wir wieder umkehren, pitschnass ankommen und uns erst einmal umziehen müssen, bevor wir zu unserem **nächsten Programmpunkt** starten.

Wir besichtigten das umfangreiche Kunst-Museum der Stadt mit einer aktuellen Ausstellung moderner

Kunst und stärkten uns anschließend in einem Café, das in einer ehemaligen Apotheke

eingrichtet wurde und in dem sich ebenfalls eine Ausstellung befindet, allerdings zu der pharmazeutischen Vorgängereinrichtung. Zum Abschluss erhielten wir eine Kirchenführung in der barocken Kirche, in der auch Tomáš Petráček als Priester arbeitet und sich Salaš zum Gottesdienstbesuch trifft. Für uns sind solche üppig mit riesigen Ölgemälden, zahlreichen Altären und vergoldeten Statuen ausgestatteten Kirchen recht ungewohnt, aber auch sehr interessant. Obwohl die Bischofskathedrale nur wenige Meter entfernt liegt, finden auch in dieser Kirche täglich mehrere Messen statt.<sup>1</sup>



Den Abend verbrachten wir dann mal ganz unter uns, genossen in einer urigen Kneipe das einheimische deftige

---

<sup>1</sup> In Tschechien wurden im Januar die ersten Ergebnisse des Zensus 2021 veröffentlicht, darunter auch Zahlen zur Religionszugehörigkeit. Das Land zählt zu den am stärksten entkirchlichten Ländern in ganz Europa. Von rund 10,5 Mio. Gesamtbevölkerung machten 30,1 % keine Angaben zu ihrer Religiosität und 47,8 % bezeichneten sich als nicht gläubig. 13,1 % bekannten sich zu einer bestimmten Glaubensgemeinschaft, weitere 9,1 % bezeichneten sich als gläubig ohne eine genauere Zuordnung. Die Zahl der Menschen, die sich als religiös verstehen, stieg erstmals nach mehreren Jahrzehnten sogar geringfügig an. Die katholische Kirche bleibt mit 741 000 Gläubigen die größte Religionsgemeinschaft in Tschechien. Ihre Mitgliederzahl ist im Vergleich zu 2011 stabil geblieben. An der zweiten Stelle folgt die Orthodoxe Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei, die mit 40 681 Gläubigen ihre Mitgliederzahl verdoppelt und **die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB)** auf den dritten Platz verwiesen hat. Ein besonderes Licht auf die Volkszählung wirft die Tatsache, dass schon auf dem fünften Platz der zahlenstärksten Religionsgemeinschaften die Jedi-Ritter mit 21 023 Mitgliedern folgen, deren Glaubenssätze auf den „Star Wars“-Filmen basieren.



Essen und beim endlich schönen Wetter am Abend einen Stadtrundgang – inzwischen finden wir uns auch allein schon gut zurecht. Bei unserem Rundgang entdecken wir auch die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder und verabreden mit dem Pfarrer, der gerade ein Taufgespräch hat, eine Begegnung für den nächsten Abend.

### 3. Tag Samstag, 28.5.

Dieser Tag steht ganz im Zeichen eines touristischen Ausflugs nach Kutná Hora, einer UNESCO-Weltkulturerbe-Stadt. Wir haben großes Glück, dass wir in Helena eine sehr kundige Gastgeberin haben – sie ist nicht nur in Kutná Hora zu Hause, sondern jobbt auch im Informationszentrum. Kutná Hora ist eine mittelalterliche Stadt, die durch das Vorkommen

von besonders reinem Silber im Berg, auf dem die Stadt errichtet wurde und durch die königliche Münzprägung im Mittelalter eine zentrale Bedeutung hatte. Wir besichtigen zahlreiche Kirchen, u.a. eine Friedhofs-Kapelle, in der tausende Knochen von menschlichen Pestopfern zu Kunstwerken verarbeitet wurden und die riesige, aber dennoch unvollendete gotische St. Babaras-Kathedrale. Diese ist besonders beeindruckend, weil in ihr zum einen noch eine originale bunte Innenbemalung zu sehen ist und zum anderen eine hohe Empore gibt, von der man einen tollen Blick in das Kirchenschiff hat.





Zudem steigen wir hinab in die Tiefen einer Silbermine, in weißen Kutten wie die mittelalterlichen Bergarbeiter – aber mit Helm, Stirnlampe und natürlich einem Leiter, der uns kundig durch die tiefen und teilweise sehr schmalen und niedrigen Gänge führt. Ein echtes kleines Abenteuer, besonders, wenn man sich in die Arbeitsbedingungen der damaligen Bergarbeiter hineinversetzt.



Zwischendurch essen wir in einem großen urigen Lokal, das sehr beliebt ist und nicht nur sehr gutes Essen, sondern sich auch durch ein originell-rustikales Ambiente auszeichnet. Inzwischen hat Jakob, ein weiteres Mitglied von Salaš, zu uns gefunden und leistet uns Gesellschaft bei den Rundgängen durch die Innenstadt.



Reich beschenkt fahren wir am späten Nachmittag zurück nach Hradec Králové und treffen am Abend noch den Pfarrer der Evangelischen Kirche.

Der Pfarrer **Tomáš Vitek** lädt uns auch noch nach 20:00 am Samstag in das Pfarrhaus ein, das sich direkt an den um 1910 errichteten Kirchenbau anschließt. Er erzählt uns, dass die Evangelische Kirche ein

Zusammenschluss der lutherischen und reformierten Kirchen in Böhmen ist, der im Zuge der Staatsgründung 1918 vollzogen wurde.

Die Kirche und das Gemeindehaus sind uns in der Schlichtheit und Funktionalität vertraut und der Pfarrer erzählt von einer lebendigen Gemeinde mit einer aktiven Kinder- und Jugendarbeit – ein Angebot für Studierende oder junge Erwachsene ohne eigene Familie gibt es allerdings nicht, und daher auch kein dezidiertes Interesse an einer Partnerschaft mit der ESG.



Am Abend heißt es nun schon, Sachen zu packen und sich auf die Abreise vorbereiten – in der Hoffnung, dass unser Besuch der Anfang einer sich entwickelnden Partnerschaft war.

**4.Tag Sonntag, 29.5.**

Wieder gehen wir den Weg durch die Stadt zum Bahnhof und werden diesmal von Katharina begleitet, die uns noch ein paar schöne Andenken an Salaš mit auf den Weg gibt. Nach 8 1/2h Fahrt kommen wir wieder gut in Magdeburg an, noch ganz erfüllt von den vielen Eindrücken, müde und auch dankbar und glücklich. In Gedanken überlegen wir schon, was wir als Gastgebernde für ein Programm vorbereiten könnten.



